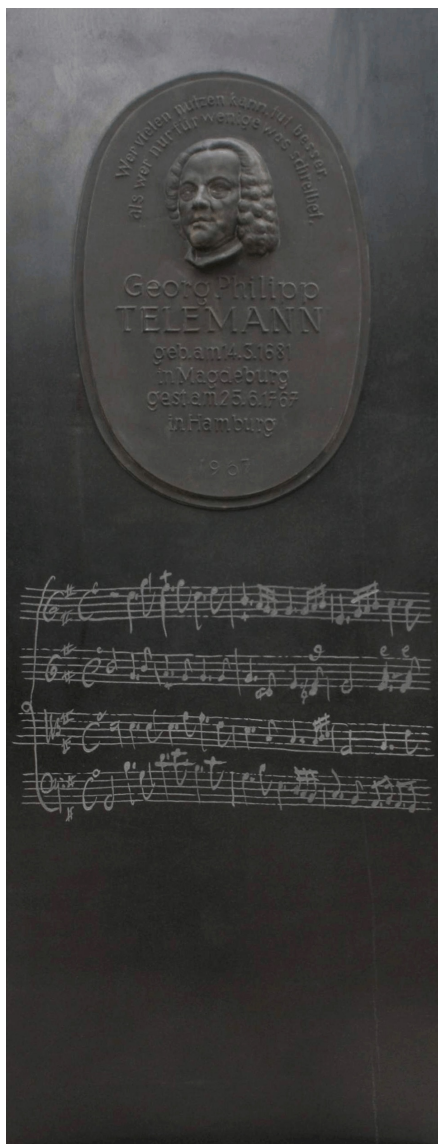


Ein neues Denkmal für Magdeburg: Die Telemann-Stele



Aus Anlass des 200. Todestages Georg Philipp Telemanns wurde am 25. Juni 1967 die Telemann-Plakette des Magdeburger Bildhauers Max Roßdeutscher (1893-1979) an einer Hausfassade in der Magdeburger Regierungsstraße angebracht. Die ovale Bronzeplakette zeigt im Halbreliief das Porträt des Komponisten nach der Vorlage eines Stiches von Valentin Daniel Preißler (1717-1765), die Lebensdaten sowie Telemanns Maxime: „Wer vielen nutzen kann, tut besser, als wer nur für wenige was schreibt.“

Als im Jahre 2005 Baumaßnahmen anstanden, wurde die Plakette abgenommen und im Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung eingelagert. Nach deren Abschluss zeigte sich, dass eine Wiederanbringung an alter Stelle nicht mehr möglich sein würde. Als Alternative wurde eine Aufstellung an einer freistehenden Stele erwogen. 2007 trafen sich Vertreter des Telemann-Zentrums, des Telemann-Arbeitskreises und der Hochschule Magdeburg-Stendal, Fachbereich Industriedesign, um über dieses Projekt zu diskutieren. Prof. Ulrich Wohlgemuth schlug vor, eine seiner Studentinnen mit dem Entwurf zu beauftragen. Kurz darauf stellte Keslin Schnuchel ihre Entwürfe vor, von denen einer in aktualisierter Fassung nun zur Ausführung gekommen ist.

Die elegante Stele aus dunkelgrauem indischen Granit, die von Steinmetz Detlef Roßdeutscher, dem Enkel Max Roßdeutschers, gestaltet wurde, trägt an der Vorderseite die Bronze-Plakette von 1967, unter welcher der Beginn der Ouvertüre zu Telemanns berühmter Oper *Der geduldige Socrates* in Telemanns Handschrift eingraviert ist. Die Rückseite bildet einen Übersichtsplan ab, auf welchem die Straßenverläufe der Telemann-Zeit und die heutigen abgebildet sind. Unter dem Plan erklärt ein Text in knappen Worten, warum die Telemann-Stele gerade hier, am Durchgang zwischen heutiger Goldschmiedebrücke und Regierungsstraße ihren Standort findet. Telemann wurde am 14. März 1681 in unmittelbarer Nähe geboren, wahrscheinlich in einem der Pfarrhäuser, die sich in der heute überbauten Heilig-Geist-Straße befanden. Heinrich Telemann, der Vater des Komponisten, war seit 1676 zweiter Pfarrer an der Heilig-Geist-Kirche, auf deren

ehemaligen Standort ein 2001 aufgestelltes Bronzemodell in der Goldschmiedebrücke hinweist. Bekanntlich wurde die nach dem Krieg wiedererrichtete Taufkirche Telemanns 1959 in einem unverzeihlichen, ideologisch begründeten Willkürakt abgetragen, um Raum für die Neubebauung der Wilhelm-Pieck-Allee (heute Ernst-Reuter-Allee) zu schaffen.

Neben Geburtshaus und Taufkirche erinnert ein dritter Ort an Telemanns Kindheit und frühe Jugendzeit in Magdeburg, wenngleich auch von diesem heute nichts mehr zu sehen ist: In der damaligen Judengasse, die etwa an der Südwestecke des heutigen Alleecenters in den Breiten Weg mündete, hatte die Familie Telemann bis 1690 Hausbesitz, der - so nimmt man an - vermietet wurde. Das Lebenszentrum des jungen Telemann befand sich also in unmittelbarer Nähe der heutigen Telemann-Stele, von hier aus verlief sein Weg zur Altstädtischen Schule oder später zur Domschule. Im Jahre 1693 verließ Telemann Magdeburg, um die Schulen in Zellerfeld und Hildesheim zu besuchen, kehrte aber um 1701 noch einmal zurück in seine Geburtsstadt, um dann zum Studium nach Leipzig zu wechseln.

Telemanns Vater hatte in Magdeburg ein gastfreies Haus gehalten, insbesondere für bedürftige Studenten. Hier starb der fromme Mann 1685, nachdem er sich als Seelsorger in der schweren Zeit der Pest (1680-1682) verdient gemacht hatte. Die Mutter Maria, geb. Haltmeier, blieb mit ihrer einzigen noch lebenden Tochter in Magdeburg, bis sie ihrem Sohn, dem Theologen Matthias Heinrich Telemann, ins thüringische Wormstedt folgte, wo sie 1711 verstarb.

Ralph-Jürgen Reipsch
Zentrum für Telemann-Pflege und
-Forschung Magdeburg (2011)